tinental) und die der Federn Herr LÜPKE (Plau am See). Ich möchte allen Herren dafür meinen Dank aussprechen.

Summary: Long-eared Owls Asio otus catch birds and bats.

Analysis of pellets of Long-Eared Owls in northern Germany revealed that in addition to small mammals which form the majority of the diet some owls also feed on birds (ranging in size from Blue Tits *Parus caeruleus* to Collared Doves *Streptopelia decaocto*) or even bats.

Literatur

APPELT, H. 1987. Fledermaus-Haarnachweis in Eulengewöllen. – Der Falke, Heft 7 (1987): 230-231.

DIERSCHKE, V. 2007. Welcher Vogel ist das. – Franckh-Kosmos Verlag, Stuttgart.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER 1994. Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 9. Aula, Wiebelsheim.

GÖRNER, M. & H. HACKETHAL 1987. Säugetiere Europas. – Neumann Verlag, Leipzig-Radebeul.

HARDE, K. W. & F. SEVERA 2006. Die Käfer Mitteleuropas. – Der Kosmos Käferführer, 5. Auflage, Franckh-Kosmos-Verlag, Stuttgart.

HENNICKE, C. R. um 1901. Die Raubvögel Mitteleuropas. Halle a.d.S.

KRAUSS, A. 1978. Zur Winterernährung der Waldohreulen im Erzgebirgsraum. – Der Falke, Heft 2 (1978): 66.

LANGE, L. 2008a. Beutelisten von Waldohreulen *Asio otus* aus dem Kr. Steinburg, Kr. Rendsburg-Eckernförde (beide Schleswig-Holstein) und Kr. Salzwedel (Sachsen-Anhalt). – Vogelkdl. Ber. zw. Küste u. Binnenland 7: 121-123.

LANGE, L. 2008b. Gewöllanalysen und Brutdaten von Schleiereulen *Tyto alba* in Norddeutschland sowie ein Bericht über einen Bienenschwarm Apis mellifera in einer künstlichen Nisthilfe. Vogelkdl. Ber. Zwischen Küste und Binnenland 7: 91-117.

LANGE, L. & M. LÜPKE 2008. Zum Uhu Bubo bubo im Kreis Steinburg (Schleswig-Holstein) im Jahre 2007. – Vogelkdl. Ber. zw. Küste u. Binnenland 7: 11-16.

MÄRZ, R. 1955. Von Rupfungen und Gewöllen. – Die Neue Brehm-Bücherei, A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg Lutherstadt.

SCHAEFER, M. 1994. Brohmer, Fauna von Deutschland: ein Bestimmungsbuch unserer heimischen Tierwelt. – 19. Auflage, Quelle & Meyer, Heidelberg, Wiesbaden.

SINGER, D. 1988. Die Vögel Mitteleuropas. – Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

UTTENDÖRFER, O. 1939. Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen und ihre Bedeutung in der heimischen Natur. – Verlag Neumann-Neudamm, Melsungen.

VIERHAUS, H. 2008. Säugetiere in Eulengewöllen aus Westfalen und Deutschland: Bestimmung ihrer Schädelreste. – Herausgeber: Arbeitskreis Biologischer Umweltschutz (ABU) im Kreis Soest, Bad Sassendorf-Lohne.

Lutz Lange, Deichreihe 21, 25599 Wewelsfleth

Zum Vogelzug über der Deutschen Bucht - Ein Aufruf von WEIGOLD an die Kaiserliche Marine aus dem Jahre 1910

Kaum dass die Vogelwarte Helgoland als Teil der Königlich Preußischen Biologischen Anstalt Helgoland 1910 gegründet ist, wendet sich ihr erster Leiter, der erste Helgoländer Vogelwart, Dr. Hugo WEIGOLD, an die Öffentlichkeit, genauer an das seefahrende Volk. Er bedient sich dazu der nicht-ornithologischen Presse und startet eine Zeitungskampagne. Über diesen Weg will er die damals großen noch unbeantworteten Fragen des Vogelzugs über See, insbesondere über die Deutsche Bucht, einer Klärung zuführen.

Diese Art von Öffentlichkeitsarbeit, um die Allgemeinheit an Forschungsfragen zu beteiligen, wird sicher zur rasch erworbenen Popularität der Vogelwarte Helgoland und zur Kenntnis ihrer Aufgaben in der allgemeinen Öffentlichkeit beigetragen haben. Der jugendliche WEIGOLD war der einzige Wissenschaftler auf der Insel und hatte gerade erst unter schwierigen Umständen (BAIRLEIN & BECKER 2010) mit der systematischen Arbeit begonnen. Wie er in seinen ersten Jahresberichten (WEIGOLD 1910, 1911, 1912a) schreibt, war ihm sehr klar, dass er allein die vogelkundlichen Fragestellungen bei weitem nicht abdecken konnte. So dürfte sein Aufruf von dem Wunsch getragen worden sein, eine größere Zahl an Zuträgern zu gewinnen.. Er selbst hatte gute Erfahrung mit Beobachtungsmöglichkeiten von Schiffen aus gemacht, als er auf dem Reichsforschungsdampfer „Poseidon“ eingeschifft war (WEIGOLD 1910). Die Poseidon, ab 1902 als Fischereiforschungsschiff im Einsatz, befuhr regelmäßig die Ost- und die Nordsee für den Internationalen Rat für Meeresforschung ICES.

In der Kaiserlichen Marine standen zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts infolge der ehrgeizigen Flottenbauprogramme wohl gut 200 Überwasserkriegs- und Hilfsschiffe und -boote. Zahlreiche von diesen werden täglich zu Ausbildungs- und Übungsfahrten in See gestochen sein. Und der bedeutendste Reichskriegshafen, Wilhelmshaven, lag direkt an der

Deutschen Bucht. Da lag es nahe, auch die Kaiserliche Marine um Unterstützung zu bitten. Das Reichsmarineamt ließ WEIGOLDs Appell in der Marine-Rundschau publizieren (21. Jahrgang, II. Teil, Juli bis Dezember 1910, Heft 7 bis 12, Berlin: Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, 1910). Die Marine-Rundschau, herausgegeben vom Reichsmarineamt, erschien damals monatlich und war in der Kaiserlichen Marine und in an der Marine interessierten Kreisen weit verbreitet. Das Monatsblatt brachte allgemeine Fragen, Informationen und Diskussionsbeiträge aus dem Leserkreis zu den Marinen der Welt und diskutierte sie. Da passte WEIGOLDs Artikel gut hinein.

Ein Erfolg des Aufrufs war offenbar nicht zu verzeichnen. Die Jahresberichte (1910, 1911, 1912 a) enthalten keine entsprechenden Beobachtungen, und spätestens 1914 mit Beginn des 1. Weltkriegs dürfte die Kriegsmarine andere Sorgen gehabt haben. Stillschweigend hat sich WEIGOLD von dem Gedanken verabschiedet. Denn schon 1912 äußert er sich entschieden negativ zu dem Versuch, vogelkundlich unerfahrene Leute in ein Beobachtungsprogramm einzubeziehen: "Früher glaubte man dadurch zum Ziele zu kommen, dass man Tausenden ungeschulter Hilfskräfte diese Riesenfrage vorlegte, jeder sollte alles beobachten, und heraus kam dabei gar nichts. Ein einziger Forscher, der nach festem Plan und mit genauem Bewusstsein dessen, was getan werden kann, zielbewusst vorgeht, wird in kurzer Zeit zu viel grösseren und vor allem zu sichereren Resultaten gelangen, als tausend Beobachter der früheren Art… " (WEIGOLD 1912b). WEIGOLD denkt dabei wohl an das Beobachternetz von R. BLASIUS (1890), der ab 1885 mit Hilfe von zahlreichen Leuchtturmwärtern versucht hat, den Vogelzug zu registrieren, was trotz manchen guten Willens wenig erfolgreich war.

Summary: Bird migration over the German Bight - an appeal to the Imperial navy by Hugo Weigold, 1910.

The first director of the Vogelwarte Helgoland appealed to the sailors of the Imperial navy to record observations of migrating birds over the North Sea. This appeal is reprinted and commented here.

Literatur

BAIRLEIN, F. & P. H. BECKER. 2010. 100 Jahre Institut für Vogelforschung „Vogelwarte Helgoland". Aula, Wiebelsheim.

BLASIUS, R. 1890. Vogelleben an den deutschen Leuchtthürmen, I. 1885. Ornis 6: 547-590.

WEIGOLD, H. 1910. Jahresbericht über den Vogelzug auf Helgoland. J. Ornithol. 59, Sonderheft.

WEIGOLD, H. 1911. II. Jahresbericht der Vogelwarte der Königlichen Biologischen Anstalt Helgoland 1910. J. Ornithol. 60, Sonderheft.

WEIGOLD, H. 1912a. III. Jahresbericht der Vogelwarte der Königlichen Biologischen Anstalt Helgoland 1911. J. Ornithol. 61, Sonderheft.

WEIGOLD, H. 1912b. Wie können wir das biologische Problem des Vogelzugs exakt erforschen? Ornithol. Mschr. 37: 112-123.

Originaltext des Aufrufes:

Vogelzug auf hoher See

Ein Aufruf von Dr. Hugo WEIGOLD, Königl. Biologische Anstalt Helgoland

Oft genug werden Dinge als selbstverständlich betrachtet und unbeachtet gelassen, die für andere von höchster Wichtigkeit sind. So ist es auch mit den Beobachtungen des Tierlebens auf hoher See.

Anderseits hört man, wer weiß wie oft, den Ausspruch: „Ich möchte so gern der Wissenschaft etwas nützen, weiß bloß nicht wie und womit", weil keiner daran glauben will, daß oft die genaue Notierung scheinbar alltäglicher Dinge der Wissenschaft von größtem Nutzen sein kann, mehr als allerlei Kuriositäten.

Besonders die Ornithologie, und zwar die Vogelzugforschung braucht dringend die Mitarbeit der Seeleute. Jeder, der zur See fährt und offene Augen für die Natur hat, kann hier, vielleicht schon durch eine einzige Mitteilung, die wichtigsten Aufklärungen bringen.

In beinahe allen Staaten Europas, besonders aber in England, Deutschland und Dänemark, wird jetzt aufs eifrigste und mit sichtlichen Erfolgen an der Erforschung des Vogelzugs gearbeitet. Aber es bleiben große Beobachtungslücken, die immer wieder exakte Resultate hindern und die deshalb schmerzlichst empfunden werden. Eine solche Lücke ist die Nordsee. Tausend und abertausend Fahrzeuge durchfurchen allein von Deutschland aus ihre Fluten, Kriegsschiffe manövrieren auf ihr, Fischdampfer und Segler berühren alljährlich jede Fleckchen, Passagier- und Frachtdampfer frequentieren in Masse bestimmte Straßen, und trotzdem, man sollte es kaum glauben, wissen wir nichts, fast gar nichts über den Vogelzug über diesem Meere. Dabei sieht man im Herbst auf Helgoland Tausende, Zehntausende, Hunderttausende von Krähen, Staren usw. in Schwärmen nach Westen und Südwes-

ten hier verschwinden. Wo in aller Welt bleiben diese Vogelscharen? Sie müssen doch gesehen werden irgendwo, denn sie ziehen meist niedrig übers Wasser, kaum je über Sichthöhe. Bei all den Hunderten anderer Vogelarten, die über Helgoland weg das Meer überfliegen, versteht man es schon eher, wenn sie unbemerkt bleiben, weil sie selten so auffällige Scharen bilden. Aber auch sie müssen zur Beobachtung kommen. Es gibt genug offene Fragen, die auf tatsächliche Beantwortung warten. Z. B. Ziehen die Vögel bestimmte Straßen, etwa von Helgoland nach einem bestimmten Punkt der englischen Küste und umgekehrt, oder queren sie das Meer in jeder Breite? Oder vermeiden sie möglichst den Flug über die hohe See überhaupt und suchen von Helgoland aus etwa die holländische Ecke oder gar schon die friesischen Inseln zu gewinnen? Wie gelangen die norwegischen Vögel nach dem Süden? Gehen größere Scharen von da nach Schottland? Welche Vögel fliegen niedrig, welche hoch übers Wasser, und zwar bei welchem Wetter? usw.

Wenn wir erst eine Anzahl Beobachtungen von hoher See hätten, wären diese und andere Fragen bald gelöst. Was wir wünschen, ist Folgendes:

Man notiere, mehr oder weniger genau — im Notfall genügt Name des betreffenden Fischgrundes etwa — den Ort der Beobachtung, das Datum, annähernd die Tageszeit und die Art der Beobachtung: welche Vögel, wieviel, wie hoch eventuell mit welcher Flugrichtung, ob vorbeifliegend, oder an Bord rastend oder ermattet an Bord kommend. Kann die Art bestimmt werden, umso besser! Ehe aber falsche Angaben gemacht werden, ist es schon besser, den Vogel zu beschreiben (Größe, Farbe, Schnabelform und =länge, Fußform) oder einfach allgemeine Angaben zu machen (z. B. Krähen, Singvögel, Entenartige, Strandvögel, größere Vögel, kleine Vögel) oder auch eventuell von dem verendeten Vogel einen Flügel, einen Fuß, vielleicht auch noch Schnabel und einige Federn von Rücken und Brust einzusenden. Auch möchte aus der Mitteilung hervorgehen, ob die Vögel offenbar normalerweise vorbeiziehen — solche Beobachtungen sind vor allem dringend erwünscht — oder ob sie an Bord kommen und wie lange sie da bleiben. Denn sehr oft kommen ja Vögel an Bord und verhungern da allmählich. Das sind dann Verirrte, die man nur mit großer Vorsicht zu Schlußfolgerungen über den Vogelzug verwenden darf.

Solche Notizen sind nach meiner eigenen Erfahrung an Bord des Reichsforschungsdampfers „Poseidon“ sehr rasch und leicht gemacht, am besten von dem gerade wachhabenden Steuermann auf der Brücke oder wer sich sonst dafür interessiert. Und Interesse wird sich doch sicher finden, denn nicht umsonst sind es doch intelligente Leute, die zur See fahren. Wie viele Ärzte, Offiziere sind nicht allein an Bord der Kriegsschiffe und Passagierdampfer! Gar mancher von ihnen ist Jagdliebhaber und kennt als solcher wenigstens eine Anzahl Vögel. Und wer sie nicht oder nicht sicher kennt, der soll sich ja ruhig mit allgemeinen Angaben begnügen. Ich bin der festen Überzeugung daß mancher schon längst gern derartige Beobachtungen der Wissenschaft zur Verfügung gestellt hätte, wenn er nur gewußt hätte, wohin er sie senden soll. Fortan wird eine Postkarte mit der Adresse : „Vogelwarte Helgoland“ oder „Biologische Anstalt Helgoland“ oder meinem Namen genügen. Und wenn vielleicht nicht jeder Einsender ein Dankschreiben erhalten kann, so kann er doch überzeugt sein, daß ihm die Wissenschaft zu Dank verpflichtet ist, und es wird ihm eine Genugtuung sein, ihr einen Dienst geleistet zu haben. —

Bisher war nur vom Vogelzug bei Tage die Rede. Ebenso wichtig, vielleicht noch wichtiger ist er nächtliche Zug. Wer einmal auf Helgoland in einer Zugnacht die ungeheure Lebensfülle bewundernd geschaut und das wilde Konzert von tausend und abertausend Vogelstimmen, meist Strandvögeln, gehört hat, der würde sich wundern, wenn man von all diesen Scharen und von all diesem Spektakel auf dem weiteren Weg der Vögel, also auf hoher See, nichts merken sollte. Ist denn das wirklich der Fall? Hat noch niemand das Geschrei ziehender Vögel nachts auf hoher See vernommen? Und kommen nicht oft Vögel an die Laternen? Wenn ja, wo und wann war das? Es ist doch ganz unmöglich, daß die ungeheuren Vogelmassen, die in einer guten Zugnacht an den Leuchttürmen zur Beobachtung kommen, besonders auf Helgoland, ganz unbemerkt über die Nordsee gelangen sollten, wo doch nach allen bisherigen Forschungsergebnissen der Zug ostwestlich verläuft.

In Anbetracht der großen Wichtigkeit der Sache sollte wirklich die Bequemlichkeit kein Vorwand sein, einmal eine Postkarte oder einen Brief zu schreiben und im nächsten Hafen der Post zu übergeben. Ich denke, daß wir uns nicht täuschen, wenn wir den deutschen Seeleuten soviel Interesse für die Wissenschaft zutrauen. Unseres Dankes können sie gewiß sein.

Aufgespürt, vollständig und in der damaligen Schreibweise zitiert und kommentiert von Ulrich Schroeter.

Ulrich Schroeter, Fontanestraße 36, 15344 Strausberg, E-Mail: ulr-brig.schroeter@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Corax

Jahr/Year: 2009-11

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Schroeter Ulrich

Artikel/Article: Zum Vogelzug über der Deutschen Bucht - Ein Aufruf von WEIGOLD an die Kaiserliche Marine aus dem Jahre 1910 398-400